

Nannhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Annelschhain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eich, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Frei ins Haus durch Kurträger
Mit 1.20 vierteljährlich
Frei ins Haus durch die Post
Mit 1.30 vierteljährlich

Mit einer vierseitigen
Illustrierten Sonntagbeilage.



Verlag und Druck:
Ganz & Cule, Nannhof.
Redaktion:
Robert Ganz, Nannhof.

Ankündigungen:
Für Inserenten der Anstaltshauptmannschaft Grimma 10 Bg. die Anstaltshauptmannschaft Zeitz, an erster Stelle und für Anstaltshauptmannschaft 12 Bg. Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Nannhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Inhalt der Anzeigenannahme: Sonntags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 41.

Sonntag, den 4. April 1909.

20. Jahrgang.

Amtliches.

Frühjahrs-Kontroll-Versammlung

für die in der Stadt Nannhof wohnenden Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots, sowie Dispositionsurlaubter, Ersatz-Reservisten, Halbinvaliden und zeitig Ganginvaliden, findet

Sonnabend, den 24. April 1909, nachm. 2 Uhr
im Gasthof zum „Stern“ hier statt.

Die Militärpapiere sind mitzubringen.

Nannhof, am 19. März 1909.

Der Bürgermeister.
Willer.

Zur Einsegnung.

Ein Gebetsblatt für unsere Konfirmanden.

Von Albin Kömer. (Nachh. verb.)

Der Chor verklingt . . . In erstem Schweigen
Triffst du zum Altar, fromm gesinnt . . .
Wenn dir ins Auge Tränen steigen:
O schäm' dich ihrer nicht, mein Kind!
Ich weiß: in ferne Zukunft lugend,
Durchwallt dein Herz ein liebes Weh,
Eh' aus dem Hain heit'rer Jugend
Dein Schifflein schau' in die See! . . .

Die Segel lufft dir zu schwellen,
Mög' Morgenhauch dir günstig sein!
Dein Ziel durchjuchze sanft die Wellen,
Die Silber sprühn im Sonnenschein.
Behalt' den Kompaß im Gesicht,
Und lern' das Steuer frisch regieren:
Denn immer scheint die Sonne nicht!

Auch um dein Fahrzeug wird es künden,
Und jäh wird sich die glatte Flut
Zu wilden Wogenbergen künden,
Dah' schier verzagt dein junger Mut;
Doch ob's dich auch vom Ziel gerissen,
Kein Wetter zwingt dich niederwärts,
Bleibst du als Steuer fröhlich gemessen,
Als Kompaß dir ein reines Herz!

Stromwirbel, Alppenstrand und Riffe
Umgeißelt du voll Gattnertraum;
Und eini vom Sturmproben Schiffe
Wirst du den goldenen Hain schau,
In den dich Wind und Wellen lenken
Zu süßer Feiertagsruh:
Dann magst du froh der Ausfahrt denken . . .
Und nun Glück auf, mein Kind! Fahr' zu! . . .

Englische Arbeiterführer

über deutsche Arbeiterzustände.

Die englischen Parlamentsmitglieder George R. Barnes und Arthur Henderson waren von der „Arbeiterpartei“ nach Deutschland entsandt worden, um hier die Arbeitslosigkeit, ihre Folgen und die Mittel zu ihrer Abhilfe zu erforschen. Das Ergebnis dieser Studienreise liegt nun in einem von den beiden Parlamentariern erstatteten Berichte vor. Das Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften gibt hieraus einige Auszüge, die wiederum bestätigen, daß in der Tat die deutschen Arbeiter eine wesentlich bessere Fürsorge genießen als die englischen. So wird festgestellt, daß die Zahl der Arbeitslosen und der Grad der Armut in den von der Deputation untersuchten deutschen Städten (Berlin, Düsseldorf, Frankfurt, Köln und Stralsburg) nicht eine derart hohe Stufe erreicht hat, wie das in England der Fall ist.

Sehr lobend sprachen sich die englischen Arbeiterführer über die öffentlichen Arbeitsnachweisdirektoren aus. Ebenso günstig äußern sie sich über die deutschen Städteverwaltungen, die ein wirkliches Selbstverwaltungsgeschäft, nach eigenem Ermessen Arbeiten von öffentlicher und hygienischer Nützlichkeit in Angriff nehmen und Geldmittel zur Unterstützung der Arbeitslosen verausgaben könnten, lauter Dinge, die im demokratischen England noch fromme Wünsche seien. Der Gesamteindruck, den man beim Lesen des Berichtes erhält, ist, wie das Korrespondenzblatt schreibt, etwa folgender: „Die Arbeitslosigkeit und deren Folgen

sind in Deutschland geringer als in England, da in Deutschland die Munizipalitäten und die Unternehmer harmonisch mit den Organisationen der Arbeiter zusammengehen um dem sozialen Uebel nach Möglichkeit zu steuern.“

Wenn auch das gewerkschaftliche Organ die absolute Nichtigkeit dieser Anschauungen bestritt, so muß es doch zugeben, daß in den Behauptungen der Genossen Barnes und Henderson eine große Wahrheit liegt. Es sei den englischen Arbeiterführern nicht eingefallen, zu behaupten, daß die deutschen Arbeiter in jeder Beziehung ein menschenwürdiges Dasein fristeten. Aber es habe auch keinen Sinn, wenn man nicht zugeben wollte, daß die sozialen Verhältnisse sich zwar langsam, aber sicher bessern. Die im Berichte niedergelegten Ansichten sind ein Beweis dafür, daß in Deutschland die Entwicklung sich auf richtiger Bahn bewegt, was man von England durchaus nicht sagen kann.“

Dieses Jugendschicksal ist ohne Zweifel wertvoll. Noch in diesen Tagen hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ein höhnisches Gelächter angelassen, als der Kriegsminister bemerkte, nirgends werde für die Arbeiterschaft so gut gesorgt wie in Deutschland. In dem roten Gewerkschaftsorgan ist aber die Wahrheit dieses Ausspruches aufs neue klipp und klar festgestellt. Zwar rechnet es das Blatt der Arbeiterbewegung und ihren Kämpfern auf wirtschaftlichem wie auf politischem Gebiete allein als Verdienst an, daß so günstige Zustände für die Arbeiterschaft in Deutschland vorhanden sind, und schreibt: „Die deutsche Arbeiterklasse hat alle Ursache, stolz zu sein, wenn ausländische Arbeiterführer über gewisse Zustände ihre Anerkennung aussprechen.“ Aber diese Behauptung läßt sich durchaus nicht aufrecht erhalten, auch wenn man nur den Umstand in Betracht zieht, daß die Sozialdemokratie die Anfänge der Sozialreform auf das erbitterteste bekämpft hat, sobald die Arbeiter alle die legendreichen sozialpolitischen Einrichtungen lediglich den bürgerlichen Parteien verdanken.

Die serbische Verzicht-Erklärung.

Die serbische Skupstina hat ihre schwerste Stunde in der Balkankrise durchlebt. Sie hat dem Reichslauf der Regierung zugestimmt, daß Serbien dem Rat der Mächte folgt und die Forderungen Oesterreich-Ungarns erfüllt. Daraus hat in Wien der serbische Gesandte Simitsch dem Minister des Aeußeren Freiherrn von Lehenthal eine Note folgenden Inhalts überreicht:

Unter Bezugnahme auf die frühere Note der serbischen Regierung an die österreichisch-ungarische Regierung vom 14. März, und um jedes Mißverständnis zu beseitigen, welches daraus entstehen könnte, hat der serbische Gesandte den Auftrag erhalten, dem Wiener Ministerium des Aeußeren folgende Erklärungen zu geben:

Serbien erkennt an, daß es durch die in Wien geschaffene Tatsache in seinen Rechten nicht berührt wurde, daß es sich demgemäß

den Entschuldigungen anpassen wird, welche die Mächte in bezug auf den Artikel 23 des Berliner Vertrages treffen werden. Indem Serbien den Ratsschlüssen der Großmächte Folge leistet, verpflichtet es sich, die Haltung des Protestes und Widerstandes, die es hinsichtlich der Annexion seit vergangener Oktober angenommen hat, aufzugeben. Es verpflichtet sich ferner, die Richtung seiner gegenwärtigen Politik gegenüber Oesterreich-Ungarn zu ändern und künftighin mit diesem auf dem Fuße freundschaftlicher Beziehungen zu leben. Diesen Erklärungen entsprechend und im Vertrauen auf die friedlichen Absichten Oesterreich-Ungarns wird Serbien seine Armee bezüglich der Organisation, Dislokation und des Effektivstandes auf den Stand vom Frühjahr 1908 zurückführen. Es wird die Freiwilligen und die Banden entlassen und die Bildung neuer irregulärer Korps auf seinem Gebiete verhindern.

Das Wiener Fremdenblatt und die Neue Freie Presse erfahren von zuständiger Seite, daß die von dem Gesandten Simitsch im österreichisch-ungarischen Auswärtigen Amt überreichte Note freundliche Aufnahme gefunden hat. Graf Jorgsch werde die Antwort dem Minister Milowanowitsch übergeben. Damit sei die serbische Krise erledigt.

Zeppelin Luftfahrt nach München.

Die mit Spannung erwartete, so oft überschobene Fahrt des Reichsluftkreuzers S. M. „Zeppelin I“ nach München ist zur Tatsache geworden, obwohl die Witterungsverhältnisse für eine derartige Fernfahrt nicht allzu günstig lagen. Wie in den historischen Augusttagen des vergangenen Jahres auf der Fahrt nach Mainz ist auch bei seinem Fluge über die württembergischen und bayerischen Gane dem Grafen und seinem Flugschiff der begehrteste Jubel der Bevölkerung entgegengehallt. Ueber den Verlauf der Fahrt wird berichtet:

Friedrichshafen, 1. April. Um 7/4 Uhr früh wurde das Reichsluftschiff bei völliger Dunkelheit von der Dampfbarfasse „Buchhorn“ aus der Halle gezogen. Nach 20 Minuten, also um 4 Uhr 5 Min., stieg der „Zeppelin I“ leicht und elegant empor, und schlug die Richtung über Friedrichshafen nach der bayerischen Grenze zu ein. In den Gondeln befanden sich Graf Zeppelin, Major Sperling, Hauptmann von Jena, Hauptmann George, Oberingenieur Müller, Kapitän Hader sowie zwei Monteurs der Daimlermotoren-Gesellschaft und Mannschaften des Berliner Luftschifferbataillons. Alle Beobachter der an der Fahrtrasse liegenden Städte sind elektrisch beleuchtet worden, um dem Luftschiff bei der Dunkelheit und dem trüben Wetter die Orientierung zu erleichtern. Das Luftschiff passierte um 4 1/2 Uhr die Stadt Ravensburg und flog dann über Aulendorf-Schönenried nach Diebach, das gegen 5 Uhr erreicht wurde. Ueber Laupheim ging die Fahrt weiter nach Erbach, wo das Luftschiff die bayerische Grenze überschlug, in der Richtung nach Weihenbarn im bayerischen Kreis Schwaben-Neuburg. Um 6 Uhr überflog „Zeppelin I“ das Jütertal in der Nähe von Osterberg Reimünz, ungefähr 18 Kilometer von Memmingen entfernt.

Buchloe, 1. April. Hier wurde schon vor 7 Uhr das Luftschiff gesichtet, als es in einer Höhe von etwa 300 Meter aus der Richtung Tübingen-Ettringen herankam. Es nahm keine Richtung über das Lechfeld und konnte 2 1/2 Stunden lang mit dem Auge verfolgt werden.

München, 1. April. Gegen 9 Uhr beginnen die Glocken zu läuten. Geschädigter wird hörbar. Fünf Minuten vor 9 Uhr hört man das dröhnende Surren der Motoren, und majestätisch kommt das Reichsluftschiff im Diagonalfug etwa 100 Meter hoch über die Ausstellungshalle. Hier wendet

es sich unter den Klängen einer Musikkapelle in Bogen zuerst nach Süden und steht dann nach 9 Uhr über den Häufern der Menge, die in ein ungeheures Jubelgeschrei ausbricht. Das Luftschiff neigt sich, die Spitze nach abwärts gerichtet, dreimal vor dem Regenten, um dann unter erneuertem Jubel der Zuschauer plötzlich pfeilgeschwind etwa 100 Meter emporschnellen, geht dann ansteigend auf die Paulskirche zu, um dann die Breitseite voraus, an der Frauenkirche und dem Rathaus vorbei gegen die Residenz zu fahren, wo Prinzessin Theresie und deren Tochter auf dem Turm der Georgenkapelle stand und winkte. Dann flog das Luftschiff nach Nordwesten zurück, zog nach dem Herzogplatz Oberwiesenfeld, landete aber nicht, sondern ging nordwestlich nach dem Erdinger Moos weiter. Die Menge stand, namentlich auf den die Theresienwiese umgebenden Hochstrassen, Kopf an Kopf. Das Wetter ist andauernd trübe und zeitweise fallen kleine Regentropfen. Der kleine Prinz Leopold, Bayerns künftiger König, kam mit seinem Erzieher zu seinem Urgroßvater, dem Prinzregenten, nach der Bavaria, um den „Zeppelin I“ zu sehen.

Die Entfernung von Friedrichshafen nach München beträgt in der Luftlinie etwa 180 Kilometer, doch wird das Luftschiff eine bedeutend größere Strecke zurückgelegt haben, da es nicht unerhebliche Umwege gemacht hat.

Das Luftschiff ist bei Niederviehbach, in der Nähe von Dingolfing, ganz glatt und ohne Unfall auf dem Moos zwischen der Bahnlinie und der Landstraße niedergegangen. Von Landshut ist eine Infanterielompagnie mit der Eisenbahn nach Niederviehbach befördert worden, um das Luftschiff zu bewachen. Die Leistung des Luftschiffes, das gegen Wind und Wetter zu kämpfen hatte und schließlich gegen einen Südwestwind von 6 Grad Stärke die Landung ausführte, wird hier in München allgemein bewundert.

Landshut, 2. April, 12 Uhr 50 Min. mittags. Das Luftschiff „Zeppelin I“ hatte heute morgen um 9 1/2 Uhr die Nachfüllung des Gases beendet und stieg um 11 Uhr 10 Minuten unerwartet auf. Es schlug die Richtung über Landshut, Freising, Moosburg nach München ein und feuerte in rascher Fahrt daraufhin.

Auf dem Landungsplatz Oberwiesenfeld.

München, 2. April, 2 Uhr 50 Minuten nachm. Um 1 Uhr 40 Minuten erließen der Ballon über der lautos stauenden Menge auf Oberwiesenfeld, senkte sich dann zuerst in Staffeln, später quer über dem Feld stehend, horizontal herab und schwebte um 1 Uhr 45 Minuten zur Erde. Aus der vorderen und hinteren Gondel wurden nacheinander Seilbündel ausgeworfen, welche die herbeistellenden Mannschaften erfassen. Das Luftschiff landete glatt ohne die geringste Erschütterung. Nicht einmal ein Zittern durchflog die Halle, als der Ballon niederging, so sanft setzte das Luftschiff auf die Erde und stand um 1 Uhr 45 Minuten, von der inzwischen hervorgeretenen Sonne beglänzt, ruhig da. Unermesslicher Jubel ertönte von allen Seiten. Der Prinzregent war mit dem Verkehrsminister und seinen Adjutanten schon um 1/2 Uhr zum Oberwiesenfeld hinausgefahren, wo auch der ganze Hof und die Spitzen der Behörden jugen waren.

„Zeppelin I“ ist um 3 Uhr 36 Min. unter dem Jubel des anwesenden Publikums wieder aufgestellt und in südwestlicher Richtung abgefahren. Beim Aufstieg spielten die anwesenden Musikkorps.

Die Landung.

Friedrichshafen. Das Reichsluftschiff „Zeppelin I“ passierte am 7 Uhr 5 Minuten Wangen, 7 Uhr 20 Min. Bobnegg, 7 Uhr

stellen werde.
 noch an dem
 on ergeb ein
 ter wurden im
 gefunden, aus
 der Amtshaupt-
 jährige Sekretär
 haben nicht un-
 hätte zahlte
 bast vorgeführt,
 erschlagung und
 orten, während
 auf freiem Fuße
 erschlagung be-
 teinte ein, daß er
 er für sich ver-
 schlungen sei er
 d seiner Kinder
 902 sei er mit
 M. angestellt
 schlagung ist bis
 auf 2000 M.
 König, der zu-
 erklärte, sich
 zu haben, als
 icht habe geben
 en ihren Wäher-
 der Verteidiger,
 auffrage über-
 Untererschlagung
 80 M. unter
 de annahmen.
 ter Anrechnung
 udungshaft zu
 Gefängnis bei
 erurteilt, König

ronif.
 durch verboten).
 durchleben, —
 t, — Und seine
 geimnisvoll bei
 zu leichterem
 den Winterrod,
 fes Bande, —
 s „Blod“. —
 in Stunden —
 e tief, — Und
 Weil sein ge-
 bei hat er, wer
 hren“ sehr sich
 kräftiger Hand
 de Blod ge-

Zagen — Ju-
 — Zwar ärgern
 Und Serbien
 n hätte es im
 als russischer
 's die Friedens-
 ten Strand der

en Schnabel —
 t, — Er steckte
 ann verschwand
 einem armen
 nmal aus die
 nicht gebildet
 gt in Strömen
 Sache, — Das
 Es blieb, fürcht-
 Die alte deutsche
 schelten an der
 d in Paris —
 emse — Des
 —
 del Kräfte, —
 üngst, — Welch
 äfte, — Das
 — Weh, Michel
 ann ist es aus
 unt, uns kräftig
 t und Wasser

vor Michel, —
 Gold, — Beim
 der Sichel —
 — Das Volk
 — Männlich
 — Doch stört
 — Nun, der
 Uli.

elt.
 Bauten — —
 nteressanten fest-
 22 Häusern in
 Darunter be-
 it Forderungen
 s Passage in
 g in ein Waren-
 ngen aber die
 ng ihres nach
 ie.
 In Gnesen er-
 Tenbert, Sohn
 ubert, in der
 er nicht verfehlt
 es ein Geschäfts-
 genheitslauf an.

Da in der letzten Zeit in der Gabel-Neuburg
 zahlreiche Hunde verschwanden, legte sich die
 Polizei auf Aufspüren, und richtig, alle die
 stöber waren in bledere Hammel umgewandelt.
 Müllig wird der moderne Geschäftsmann nicht
 davonkommen.

Ein sonderbarer Leichentransport. In
 Weimburg (Bayr. Schwaben) starb nach
 23jähriger Dienstzeit der 70jährige Stadt-
 rathner auf seiner hohen Warte. Die Leiche
 wurde durch das Turmfenster geholt und herab-
 geworfen.

In dem westfälischen Orte Haid ge-
 rieten wegen eines Mädchens mehrere Burken
 in Streit, bei dem einer tot auf dem Plage
 blieb, während sein Rivale tödlich verletzt ins
 Hospital geschafft werden mußte. Mehrere
 andere junge Burken, die an dem Streit be-
 theiligt waren, wurden verhaftet.

Erwartung eines Thronerben.
 Holland tritt mit großer Spannung in den
 Monat ein, in dem sich die Hoffnung des
 Landes erfüllen soll. In letzter Stunde häufen
 sich die Geschenke für den königlichen Erbling
 in solcher Menge, daß man ein kleines Museum
 damit füllen könnte. In Amsterdam wird die
 Wiege öffentlich ausgestellt, welche die Frauen
 und Mädchen Amsterdams der Königin schenken.
 Der Architekt Debazel zeichnete einen edlen
 und vornehmen Entwurf dieser Wiege. Sie
 ist aus hellem, wunderbar geschnittenen Holz
 geschnitten und mit vergoldetem Metall
 geschmückt. Ueber dieser Wiege liegt eine reich
 gefaltete seidene Wiegedecke, die Frauen aus
 Drenter schenken, bei der Wiege ein Samt-
 teppich von sieben Quadratmeter als Unter-
 lage, der aus der allerfeinsten Wolle verfertigt
 ist und mehr als 330 000 Knoten zählt. Die
 Telegraphenbeamten in Amsterdam und im
 Haag werden jede Nacht mit dreißig Mann
 verstärkt, für den Fall, daß das königliche
 Kind nachts geboren wird. Ueberall werden
 Plagen, Festschmuck, Balletras usw. in Bereit-
 schaft gehalten.

Ueber 40 spanische Studenten aus
 Madrid und Barcelona trafen am Mittwoch
 unter der Führung mehrerer Professoren auf

einer Studienreise durch Deutschland zu mehr-
 tägigem Aufenthalt in Köln ein. Sie werden
 die dortigen höheren Schulen besuchen und
 über Düsseldorf ihre Reise nach Berlin fort-
 setzen.

Im Ueberfluthungsgebiet der
 Elbe ist es gelungen, den bedrohten Nothdamm
 gegen die Fluten zu halten. Mehrere Kompanien
 Pioniere, Fußaren und die Landleute haben
 sich Tag und Nacht gemüht und dürften auch
 die Freude haben, daß ein neuer Bruch ver-
 hindert und einer wiederholten Wasserfluth
 vorgebeugt wird.

Schlecht ergangen soll es dem „Haupt-
 mann von Köpenick“ in Heidelberg sein,
 wo man ihn nirgendwo in der Öffentlichkeit,
 auch nicht in einem Hotel oder Theater, dulden
 wollte. Er hat sich beschwert. Warum fertigt
 er keine Stiefel? Dabei würde er mehr Geld
 verdienen als bei seinen Reiten.

Der tragische Tod eines früheren Garde-
 Jägeroffiziers wird aus Kolmar im Elsaß
 gemeldet. Es handelt sich um den Oberleutnant
 Freiherrn Hans Göler von Ravensburg vom
 Großh. Westenburgischen Jägerbataillon Nr. 14,
 der einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen ist.
 Er hatte vor kurzem seine neubezogene Woh-
 nung im Neubau, Schlumberger Straße 32,
 in Kolmar mit eingerichtet und wollte am
 Abend ein Bad nehmen, wobei das Fehlen
 eines Abzugrohrs im Badeofen übersehen
 worden war. Die dem Ofen entströmenden
 Gase brachten dem jungen, allseitig beliebten
 Offizier den Tod. Er versuchte sich zwar zu
 retten, doch stürzte er vor der Thür des Bade-
 zimmers betäubt nieder, wo ihn am andern
 Morgen sein Bursche als Leiche fand. Mit
 der schwergeprüften Familie von Göler trauert
 um den Verstorbenen die junge Braut, Tochter
 des Obersten von Förster (Küstrin), die er in
 drei Wochen zum Altar führen wollte; den
 Heiratskonkurs hatte der Verstorbenen am Tage
 seines Todes erhalten. Freiherr von Göler
 entstammte dem in Sulzfeld in Baden be-
 güterten alten Geschlecht; er gehörte bis vor
 etwa einem Jahre dem Garde-Jäger-Bataillon
 in Potsdam an.

Wien. Der Gemeinderat hat Dr.
 Lueger zum siebenten Male als Bürgermeister
 wiedergewählt. Lueger erklärte, daß er die
 Wahl mit Dank annehme und führe aus,
 die Geschichte werde dem Vaterlande Zeugnis
 ausstellen können, daß es mit unendlicher Ge-
 duld und Langmut alle Widerwärtigkeiten
 ertragen hat. Sie werde auch dem Kaiser
 das Zeugnis ausstellen, daß er ein Friedens-
 fürst im wahren Sinne des Wortes ge-
 wesen sei. Als Bürgermeister von Wien
 glaube er schuldig zu sein, dankbar der Bun-
 destreue Deutschlands zu gedenken und sagen
 zu sollen, daß die erwiesene Freundschaft er-
 widert werden wird. Die Oesterreicher werden
 immer treue Bundesgenossen der deutschen
 Brüder bleiben.

Elektrische Hinrichtung. Am
 Dienstag wurde im Frauengefängnis zu Auburn
 im Vereinigten Staaten von Amerika zum
 zweiten Male seit der Einführung der elektri-
 schen Hinrichtung die Todesstrafe an einer
 Frau vollstreckt. Sie hatte ihre Nachbarin er-
 mordet, weil sie neidisch auf die Frau war,
 die eine schönere Wohnungseinrichtung hatte
 als sie selbst. Die Mörderin ging sehr ruhig
 zur Hinrichtung und nahm ohne die geringste
 Gemüthsbewegung auf dem elektrischen Stuhl
 Platz. Sie erklärte vor der Hinrichtung, daß
 sie schuldig, ihr Gatte jedoch, der wegen Ver-
 heiligung zu dem Verbrechen gleichfalls zum Tode
 verurteilt worden ist, vollständig unschuldig sei.

Flüchtners Frühlied.
 (Frei nach Ulland.)
 Ein freundlicher Leser in Ludwigshafen
 schickte den „R. N.“ einen Zeitungsaus-
 schnitt mit nachstehendem Gedicht und fügte
 seiner Sendung bei, es sei ihm leider der Ver-
 fasser des Liedes und das Blatt, worin das
 Gedicht stand, nicht mehr bekannt:
 Die Linden Rüste sind erwacht,
 Nun muß ich trennen Tag und Nacht,
 Was mir die Stunden senden.
 Rein frischer Stoff, kein neues Tuch,
 Doch alte Hosen und Röcke genug —
 Nun muß ich alles, alles wenden.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
 Was lange im Schraube verborgen lag,
 Blüht auf unter meinen Händen.
 Der Ueberlebte und der Frad,
 Die Welt und das Hosenmaß —
 Nun muß ich alles, alles wenden!

Kirchennachrichten.
 Dom. Palmaram, 4. April 1909.

Naunhof.
 Vorm. 11 Uhr: Konfirmation.
 Nachm. 1, 3 Uhr: Laufen.
Albrechtshain.
 Vorm. 9 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden von
 Albrechtshain, Eichen und Erdmannshain.
 Gesang der Konfirmanden: „Die Her zum letzten
 Male als Kinder stehen“.

Nachm. 1/2 Uhr findet im Saale des „Goldenen
 Stern“ in Naunhof eine parochiale Familienfeier für
 die Kirchengemeinden Naunhof und Ringa statt.
 Kindern kann nur in Begleitung Erwachsener der
 Zutritt gestattet werden.

Mittwoch, den 7. April.
Naunhof.

Vorm. 10 Uhr: Beichte für die Konfirmanden aus
 Naunhof und Ringa-Stauditz.
Albrechtshain.
 Vorm. 11 Uhr: Beichte der Konfirmanden von
 Albrechtshain, Eichen und Erdmannshain.

Spielplan des Leipziger Stadt-Theaters.
 Neues Theater.

Sonntag: Der Freischütz. Anf. 7 Uhr.
 Montag: Revolutions-Duquell. Anf. 7 Uhr.
 Dienstag: Die Bohème.
 Mittwoch: Ballet. Anf. 7 Uhr.
 Donnerstag: Sicilianische Bauernehe.
 Freitag: Der Bajazzo. Anf. 7 Uhr.
 Von Donnerstag bis mit Sonnabend geschlossen.

Altes Theater.

Sonntag: Diebeli. Anf. 1, 3 Uhr.
 Montag: Die Diebeskate. Anf. 1, 3 Uhr.
 Dienstag: Ein Walzertraum. Anf. 1, 3 Uhr.
 Mittwoch: Die Dollarsprinzessin. Anf. 1, 3 Uhr.
 Donnerstag: Maria Stuart. Anf. 1, 3 Uhr.
 Von Donnerstag bis mit Sonnabend geschlossen.

Emser Wasser Künchen
 gegen Katarrh-Husten-Heiserkeit-Verschleimung-Meeresküre

Seit fast 20 Jahren ist Kathreiners Malzkaffee wegen seines kräftigen und würzigen Geschmacks berühmt. — Für sich allein getrunken ist er das bekömmlichste und billigste Hausgetränk. Vermischt man ihn mit Bohnenkaffee, so erweist sich Kathreiners Malzkaffee als der beste Kaffeezusatz. —

Hochaparte Frühjahrs-Neuheiten empfiehlt **Richard Rüdiger.**
 in Kinder-Anzügen.

Unbeflegbar nach wie vor bleibt
„Triumph“.
 Vertreter:
August Busch.
Freundliche Wohnung,
 Stube, Kammer, Küche ist zum
 1. Juli an ruhige Leute zu vermieten.
G. Kapp. Weststraße

Bei uns ist noch die Stelle eines
Seberlehrlings
 zu belegen.
Buchdruckerei Günz & Eule.
 Suche sofort oder 15. April
junges Mädchen
 für Hausarbeit bei gutem Lohn.
 Frau Damm, Lindhardt, Naunhoferstr.

Kräftiger Mann
 für Gartenarbeit sofort auf einige
 Tage gesucht. Grimmaerstr. 124 D.
Logis
 zu mieten gesucht. Stube, Kammer
 und Küche. Offerten unter A. S. an
 die Exped. d. Bl.
Villa
 in ruhiger Lage
 zu mieten
 gesucht. Offert.
 mit Preis und
 M. 50 an die
 Exped. d. Bl. erbeten.

la Obbaum-Carbolinum,
la Breites Kaffa-Bindeband,
Baumwachs, kalträuflich und in
 Stangen.
Brumata-Weim,
Blumen- und Gemüse-Samen
 von Liebau & Co., Erfurt.
Blumen-Dünger
 u. a. gärtnerische Bedarfsartikel
 empfiehlt behens
Felix Steeger's Nachf.
 Kräutergewölbe.

„Phönomen“,
 die preisgekrönte Marke.
 Vertreter:
August Busch.
Ein Logis,
 bestehend aus **Stube, Kammer,**
 großer Küche, hellem Korridor
 nebst Zubehör zu verm. u. 1. Juli zu
 beziehen. Zu erfr. l. d. Exped. d. Blattes.
Freundliches Logis
 mit Zubehör per 1. Juli zu ver-
 mieten. **A. Haaso,** Langestraße.

Modelle für 1910.
 schon
 heute.
Kinderwagen Ausstellung
 in Grimma
 auch Sonntags
 geöffnet.
 Kinderwagen-
 käufer, Sport-
 wagenkäufer
 fahren Sonntags
 nach Grimma
 in die Ausstel-
 lung neuer
 Kinderwagen-
 modelle, um
 unter Hunderten
 auszuwählen und
 freie Fahrt
 durch den zeh-
 procentigen
 Cassarabatt zu
 genießen.
 Buntfarbiger
 Prochtatalog
 auf Wunsch
 umsonst.
Jul. Tretbar,
 Grimma 58.
 Aelteste,
 größte Kinder-
 wagenfabrik
 Sachsens.

Pappkartons
 fast neu, mit Holzleiten in verschied.
 Größen verkauft billig
F. Burschberg, Markt.
2 Stuben, Kammer, Küche
 und Zubehör zu vermieten.
Langstr. 25 B.

Alle Sorten
fachmännisch zubereitete
Oel- u. Lackfarben
 empfiehlt
Herm. Wendt,
 Ecke Garten- u. Grimmaer Strasse.

Konfirmations-
Ku. Osterkarten
 in grosser Auswahl zu haben bei
Günz & Eule.
 Ersuche die **Person,** welche mit
 ein **Paar Tauben** von ihren
 Jungen weggefangen hat, dieselben
 sofort frei zu lassen. **Rob. Heyde.**
 Auf dem Wege von **Erdmanns-**
 hain nach **Naunhof** ist ein **Ring**
 gefunden worden. Abzuholen beim
 Gemeindevorstand zu **Erdmannshain.**

Eine Fahrt nach der Deutschen Wasserkante.



Öffentlicher Lichtbildervortrag
im grossen Saale des Goldenen Stern.

Montag, den 5. April, abends 7/8 Uhr.
Eintritt: Erwachsene 15, Kinder 10 Pf.
Reinertrag fließt den Unterstützungsfonds der Deutschen Flottenvereine zu.
Ortsgruppe Naunhof d. Deutschen Flotten-Vereins.

Beachten Sie bitte

die bis Mittwoch in meinem Schaufenster ausgestellten
hochaparten

Modell-Hut-Formen.

Preise stelle extra billig.

Putzgeschäft Reifegerste.

**Gardinen, Kongressstoffe,
Spachtelkanten, Spachtelvitragen,
Vitragenstoffe**

in weiß und creme empfiehlt

Ernestine Herrmann, Leipzigerstrasse.

Zur Konfirmation

empfehle ich mein reichhaltiges Lager wie



Herren-Uhren in Gold
solide Ware, v. 35 M. an
in Silber von 12 M. an
Damen-Uhren,
golden v. 18 M. an
silbern v. 10 M. an
**Herren- und Damen-
Uhrketten**

in Ausserst reicher Auswahl und allen
Preislagen.

Schmucksachen



wie:
**Broschen,
massiv Gold
333/1000**

gesetzl. gestemp. solide Ware von 5 M. an, sowie in jeder
anderen Ausführung und Preislage. Ferner: Ohrringe,
Ringe, Halskettchen, Armbänder, Anhänger usw. in jeder
Ausführung und Preislage unter Garantie bei

G. Weidenhammer.

Alle hervorragenden Neuheiten

zur Frühjahrs-Saison

nach neuesten Modellen gearbeitet, empfiehlt
das Spezial-Geschäft für feinen Damenputz
Naunhof.

Olga Ott, Lange Str. 26, I. Etage.

Sporthüte von 1 Mk. 50 Pf. an
bis zum elegantesten stets am Lager.

Gesangverein „Harmonie“

Dienstag: Bühnenprobe im
„Stern“. Mittwoch: Singe-
stunde aller Chöre im „Bürgergarten“.
Donnerstag: Bühnenprobe, „Stern“.
Sonntag: Generalprobe, „Stern“.

Gute reelle

Tafelweine

rot und weiss.

Obstweine von Rötke
bringt in empfehlende Erinnerung
Felix Steegers Nachf.

Scheibenhonig,

hell, empfiehlt
Kurt Wendler.

Schönen
zarten
empfehle täglich frisch
Standensalat
P. Gloger, Langestr.

Empfehle
frische u. geräucherte
Wurstwaren,
ff. russisch. Salat
u. frische Sülze.
Robert Köhler.

Wäsche zum Plätten
wird angenommen bei
Franz Erbstösser.
Ede Garten- u. Grimmerstr. II. Etg.

Sie sparen Geld
bei Einkauf
neuer Fahrräder.

Meine seit 15 Jahren geführten
Fabrikate haben sich in Kontrakten und
Material bestens bewährt. Es sind
daher die **besten und billigsten**
im Gebrauch von dem **einfachsten
Tourenrad bis zum schneidig-
sten Strassenrenner.**

Sämtliche **Erant-** und **Zu-
behörteile** empfiehlt
Müller in Naunhof.
Aeltestes Spezialgeschäft.



Schuhwaren
bei großer Auswahl kauft man
billig, bei sofortiger Raffe mit
5% Rabatt,
in dem
Ulbricht'schen
Schuhwarenlager,
Naunhof, Langestr. 25 B.

Fahrräder!

Neueste Modelle eingetroffen.
Zubehörteile in reicher Auswahl,
Carbid bedeutend billiger.
Ernst Wolf, Fahrradhandlung,
Naunhof, Nordstrasse.
Gebrauchte Räder stets am Lager.

Vipina-Schokolade

beste Speise-Schokolade der Welt.
Tafel 25 und 50 Pfg.
empfehlen **Carl Holer, Kurt
Hörig, I. verw. Kühne.**

Passende Geschenke zur Konfirmation

in **Uhren** und **Schmucksachen**

Grösste Auswahl — Billigste Preise.

H. Tritschler, Naunhof.

Reparaturen aller Art gut und billig.

Saison vor der Tür!

Wer ein gutes stabiles Fahrrad kaufen will, der wähle nur

— **Triumph und Phönomen.** —

Diese beiden Marken sind die **billigsten**, weil im Gebrauch
die **besten**. Zur Befestigung meines Lagers in **Fahrrädern**
lade ich **höflichst** ein.

Aug. Busch, Fahrradhandlung,
Langestr. 118.

Zur Frühjahrs-Saison

empfehle sehr elegante Neuheiten in

**Damen-, Mädchen- u. Kinderhüten,
Sporthüte in großer Auswahl**

stets am Lager.

Putzgeschäft Frida Rackwitz, Langestr. 25 B, II. Etage.

Felix Burschberg

Markt 80 **Naunhof** Markt 80

empfehle billigst

Frühjahrs-Neuheiten

in **Hüten, Mützen**, von den einfachsten bis zu den
elegantesten, als: **Mechanik- und Zylinderhüte, feder-
leichte Haarfilzhüte.**

Grösste Auswahl in **Herren- u. Knaben-Mützen**, sowie
Herren-Wäsche, Krawatten u. Hosenträger.

Zurückgesetzte **Herren- u. Burschenhüte**
früher 3 bis 5 M. — jetzt 1 bis 2.80 M.

Vorzügliche Haarpflegemittel:

**Riquet-Franzbranntwein,
Bay-Rum,
Brennnesselspiritus,
Fichtennadel-
Franzbranntwein,
Franzbranntwein m. Salz,
Arnica-Franzbranntwein,
Arnica-Haaröl,
Javel festhaltig u. fettfrei etc.,
empfehle bestens
**Felix Steeger's Nachf.,
Kräutergewölbe.****

Stube u. Kammer

ist sofort oder später an ruhige Leute
zu vermieten.
Rich. Gnäupel.

A. Beyer

verpfl. Geometer
NAUNHOF,
Ecke Moltke- u. Göthe-Str

Coffein-freien Kaffee

empfehle in Original-Packung täglich
frisch
**Marke Hag
Herm. Wendt,**
Ede Garten- u. Grimmerstr.

Knapf & Wirt's Eukalyptus-Bonbons

Bestes Hustenmittel der Welt.
Schutzmarke **Zwillinge.**
Kafel 30 Pf.
**C. Hoier, Kurt Hörig,
Rich. Schumann, Wilh. Plosser,
Rich. Kühne, Ew. Haschert.**

+ Frauen! +

Bei Störungen und Störungen der monat-
lichen Regel ist das seit Jahren tausendfach
benutzte
Menstruationspulver „Geisha“
von prompter Wirkung. Bestl. Flor Anthemid
nobil. japonic. pulv. sct. Sächs. Pat. 3.—
Nachh. Pat. 3.35. Apotheker **Altman & Co.**
G. m. b. H., Leipzig/L. 252.

Wir behaupten u. beweisen,

dass **Bamf-Malzkaffee** das **allerbeste** ist, was überhaupt fabriziert wird.

Besondere Vorzüge: Bamf-Malzkaffee hat einen äusserst kräftigen Kaffeegeschmack und schmeckt vor
allen Dingen nicht weichlich. — Bitte, überzeugen Sie sich selbst!

Wir haben ernstliche Kauflustige für Villen, Landhäuser, Bauplätze in **Naunhof, Lindhardt etc.** an Hand und bitten um Anstellung günstiger Kaufobjekte. In letzter Zeit erhielten wir am dortigen Platze einen **Umsatz von ca. Mk. 350 000!**

Reimann & Kirmse,
Leipzig, Elsterstr. 5.

Eine I. Etage zu vermieten.
Naunhof, Markt 91.

Musik-Unterricht
Klavier, Violine (Solo und Ensemble) und Theorie. Elementar-Unterricht und höhere Ausbildung. Vorbereitung für Seminar und Conservatorium.

Naunhof, Grimmaer Str.
Leipzig, Beipziger Str. 16.
H. Reuhans,
als. geb. Musiklehrer.

Stadt Dresden.
Empfehle dem geehrten Publikum meine freundlichen Lokalitäten zu einem regen Besuch.

Küche und Keller wie bekannt.
Franz Michel.

Wurzener Bank.

Wir geben von jetzt ab auch **Postkarten-Schecks** aus, deren Benutzung den Zahlungsverkehr bedeutend erleichtert. Scheckhefte stehen unserer Kundschaft kostenlos zur Verfügung. Unsere Bedingungen bei dem Scheckverkehr sind bei uns zu erfahren, auch geben wir sie auf Verlangen schriftlich bekannt.

Wurzen, 15. Januar 1909.

Wurzener Bank.

DEUTSCHLAND-FAHRRAD-WERKE

Millionen Radfahrer

rühmen die Güte und Preiswürdigkeit des **Deutschland-Rades** der bewährtesten deutschen Marke!

Prämiationsreichhaltigkeit der Branche auch über Radfahrer bedarf u. Sportartikel, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Musikinstrumente, Konsumartikel

AUGUST STUKENBROK, EINBECK
Alleinst. u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.

Verschollen.

Roman von William Brinck. 53

Der Maler fuhr überfordert von seinem Siege auf. „Sprecht Ihr die Wahrheit?“ erwiderte er. „So ist es,“ fuhr Wieland ruhig fort, „in verwichener Nacht kreifte ihn der Arm der Gerechtigkeit.“

„Nun wußte für sein Erstaunen keine Worte zu finden. Jetzt allerdings fällt meine Meinung, daß Nachner der schwarze Domino gewesen sein könnte, in die Waagschale,“ hob er nach einer Weile an. „Aber es wird schwer halten, der Sache auf den Grund zu kommen, der Notariatskandidat gesteht nicht, verläßt Euch darauf.“

„Ich glaube doch,“ entgegnete Wieland, „ist noch ein Funke von Ehrgefühl in seinem Herzen, so werde ich ihn ansprechen. Gebuldet Euch einen Augenblick, ich werde mich sofort zu ihm begeben.“

Während Kurt bei dem Maler zurückblieb, ging der Bürgermeister, nachdem er den Schlichter durch eine Öffnung in der Türe herbeigerufen hatte, hinaus. Er suchte den Inspektor auf, in dessen Begleitung er sich sofort in die Zelle des Notariatskandidaten verfügte. Vor der Türe derselben blieb der Inspektor zurück, um die Unterredung zu belauschen und nötigenfalls als Zeuge dienen zu können.

Nachner war überrascht, als er den Bürgermeister, dessen Frage ihm im Gedächtnisse geblieben waren, eintreten sah. „Ihr kommt wohl, Euch an meinem Unglück zu weiden?“ hob er an. „Ober habt Ihr Euch mit dem Vorlage eingefunden, mir zu sagen, daß ich an dem Ruine meines Vaters die Schuld trüge? Wer mit kaltem Blute einen geachteten Mann in Schande und Unglück stürzen kann, der ist auch fähig, über das Schicksal eines bemitleidenswerten Verbrechers Schadenfreude zu empfinden.“

„Junger Mann,“ entgegnete der Bürgermeister ernst, „Eure bitteren, verletzenden Ausfälle prallen an meinen grauen Haaren ab. Ich bin weder gekommen, Euch Vorwürfe zu machen, noch Schadenfreude über Euer Unglück, wie Ihr die gerechte Vergeltung nennt, an den Tag zu legen, meine Anwesenheit hier in Eurer Zelle hat einen anderen Zweck. Vor allem wissen wir, daß Euer Vater die Schande seines einzigen Kindes nicht über-

lebt hat. Gleich nach Eurer Verhaftung hat er den Tod in den Armen des Rheines gefunden.“

Ein jäher Schmerz durchstach bei dieser Nachricht das Herz des jungen Mannes. Die weit geöffneten Augen starrten auf Wieland richtend, sank er mit einem schrillen, marktschreierischen Schrei zusammen und eine geraume Weile verging, ehe es dem Bürgermeister gelungen war, den Bewußtlosen ins Leben zurückzurufen.

Es war dem jungen Mann im ersten Augenblick, als sei er aus einem schweren, drängenden Traum erwacht; nach und nach ward es klarer in seinem Geiste und jetzt trat die Erinnerung an jene Schreckensbotschaft drohend vor seine Seele. Sie rüttelte sein seit Jahren eingeschlummertes Gewissen jäh auf, und in die Trauer über den Verlust des Vaters, den er im Grunde seines Herzens geliebt hatte, mengte sich die Reue über all den Mummer und Verdruß, der dem Toten durch den Reichtum und die Verschwendung seines Sohnes erwachsen war. Die vor wenigen Stunden noch gepflogene Unterredung mit dem Vater, dessen peinliches Geständnis und die damit verknüpfte gewissenhaftigen Vorwürfe lasteten jetzt doppelt schwer auf seinem Herzen; war doch sein Vater gestorben, ohne dem, der seinen Tod verschuldete, vergeben zu haben. Mochte er auch Entschuldigung suchen, welche er wollte, er hatte die grauen Haare des Vaters in die Grube gebracht, auf den geachteten Namen desselben eine unentgeltliche Schande gedrückt und selbst das Andenken an ihn geschändet. Aus Liebe zu ihm war der Vater verurteilt worden, die Bahn des Verbrechens zu betreten, die Verhaftung des Sohnes hatte ihm den Tod gebracht.

Eine lange Zeit blieb der von seinen Gewissensbissen Gequälte unbeweglich und in dumpfen Brüten vor sich hinschlingend, auf seinem Bette sitzend; erst als Wieland, die Hand auf seine Schulter legend, ihm zuredete den Schicksalsschlag wie ein Mann zu ertragen, fuhr er empor. Wie ein Blitzstrahl durchstach der Gedanke seine Seele, die Schuld an dem Tode des Vaters von sich abzuwälzen und auf das Haupt des Bürgermeisters zu laden. Während sein Bild in unheimlicher Blut aufleuchtete, hielt er die geballte Rechte dem alten Manne zornig unter die Augen.

„Ihr, Ihr allein habt meinen Vater in Verzweiflung gestürzt,“ schrie er mit heiserer Stimme. „Hättet Ihr Erbarmen gehabt und nicht hartberzig auf sofortige Verhaftung Eurer Forderung bestanden, würde mein Vater nicht seinen Tod ge-

sucht haben. Sein Blut treffe Euer Haupt und vergelte Euch an Eurem Sohne, was Ihr an ihm und mir getan habt!“

Keine Muskel zuckte im Antlitz des Bürgermeisters. Er trat ruhig einen Schritt zurück und bestete den ersten Blick fest auf das erdfahle Antlitz des Erzürnten, daß dieser betroffen die Augen niederschlug.

„Eurem Schmerz um den Verlust des Vaters und den peinigenden Qualen Eures ermordeten Gewissens halte ich es zu gute, daß Ihr mir eine Schuld aufbürden wollt, die nur Euch trifft,“ versetzte er gelassen. „Einen, wenn auch nur kleinen Teil Eurer Schuld könnt Ihr an dem Toten abtragen; gebe der Himmel, daß die Reue stark genug ist in Eurem Herzen, dies zu wollen.“

Die Stirne des Notariatskandidaten zog sich in Falten, ein Blick des Argwohns traf den Sprechenden.

„Es handelt sich,“ fuhr derselbe fort, um ein offenes Geständnis, welches einem unschuldig Verhafteten Freiheit und Ehre zurückgibt.“

Vedenkt wohl, an dieses Geständnis knüpft gleichzeitig die Ehre Eures toten Vaters sich an; Ihr wißt, daß, wenn ich den Schuldschein desselben dem Berichte vorlege und das Verbrechen, welches er beging, der Öffentlichkeit übergebe, sein bis jetzt noch geachteter Name für immer entehrt und geschändet ist, daß man alsdann seiner nur gedenken wird, wenn man sich der Verbrecher und Schurken erinnert.

Mildert Euer Verschwendungsgang den Schritt, den er tat, um Euch einer Verlegenheit zu entziehen, umgesehen kann sie ihn nicht machen. Nun wohl, ich will darauf verzichten, will jenen Schuldschein vor Euren Augen zerreißen und Euch das Verbrechen geben, daß weder meine, noch die Lippen eines Sohnes jemals die Schurkerei Eures Vaters verraten sollen, wenn Ihr mir auf eine Frage offen und unverblümt die Wahrheit antwortet. Sucht nicht, mich zu täuschen, ich werde nicht ruhen, bis ich das Geheimnis, über welches ich von Euch Aufschluß verlange, enthüllt habe. Sollten auch Jahre darüber vergehen, es wird mir doch gelingen, den Schleier, der über demselben schwebt, zu lüften, und sehe ich dann, daß Ihr mich belogen habt, so werde ich, auch wenn der Hügel über dem Sarge Eures Vaters schon eingestunken ist, ohne Rücksicht und Erbarmen das Andenken des Toten durch Veröffentlichung seines Verbrechens entehren.“

152.20

Verschollen.

Roman von William Brinck. 54

„So sprecht,“ fiel der junge Mann ihm ungeduldig ins Wort, „ist die Wahrheit, die Ihr von mir verlangt, auch noch so bitter für mich, ich werde sie sagen, verlaßt Euch darauf. Für den Preis, den Ihr mir genannt habt, soll sie mir nicht bitter sein.“

„Wohlan,“ fuhr Wieland fort, „so gesteht, ob Ihr der Vermummte gewesen seid, der in der Nacht von Fastnacht-Montag auf Dienstag dem Maler Rang ein Flacon übergeben und ihn beauftragt habt, dieses Flacon dem Freiherrn von Langenbeck eingehändigen?“

Der Notariatskandidat schlug sichtlich betroffen und verlegen die Augen zu Boden.

„Vedenkt die Folgen Eurer Antwort,“ nahm der Bürgermeister nach einer kurzen Pause wieder das Wort, als der junge Mann zögerte. „Wedt der Wahrheit die Ehre und denkt nicht, durch die Lügen Euch hinauszuhehlen, früher oder später würde auch dies ans Licht kommen, alsdann habt Ihr durch Euer Leugnen nichts gewonnen.“

Die letzten Worte des Bürgermeisters Wieland schienen auf den Entschluß des jungen Mannes Einfluß zu üben.

„Es liegen so viele und schwere Beschuldigungen gegen mich vor,“ erwiderte er mit gesenktem Blick, wie mit sich sprechend, „ein Verbrechen mehr oder weniger kann die Strafe nicht vergrößern. Wäre dies das einzige, würde ich's ableugnen, so wäre ich kein Mensch, ich gestehe deshalb offen, daß ich jener Vermummte gewesen bin, der den Maler beauftragt hat, dem Freiherrn von Langenbeck den Schlaftrunk zu verabreichen.“

„Sagt vielmehr: das Gift!“ fiel Wieland ihm ins Wort. „Woh ein: Wollt Ihr dieses Geständnis vor dem Instruktionsrichter ablegen und zu Protokoll bringen lassen?“

„Warum nicht?“ entgegnete Nachner. „Ohne dies würde es ja weder für Euch, noch den Maler Wert haben.“

„So tut’s,“ fuhr Wieland fort, „ich werde Euch den Richter zu diesem Zwecke herfordern. Wiederholt das Geständnis vor dem Untersuchungsbeamten, ich werde Euch, sobald dies geschehen ist, den Schuldschein Eures Vaters zuschicken und das-

tieftest Schweigen über jene Angelegenheit gewissenhaft beobachten.“

Nachner sank zerknirscht, von den Furiem der Reue gefoltert, auf sein Lager zurück, während der Bürgermeister hinausschritt, um dem Maler die frohe Botschaft zu überbringen.

„Sie haben das Geständnis gehört,“ sagte er draußen zu dem Inspektor, „sorgen Sie, daß es zu Protokoll gebracht wird. Ich will inzwischen die nötigen Schritte tun, daß man dem Maler, für den ich die Bürgschaft übernehme, die Freiheit zurückgibt.“

Tränen der Freude traten dem letzteren in die Augen, als der Bürgermeister ihm das Bekenntnis des Notariatskandidaten berichtete. Er dankte dem wackeren Manne und äußerte das Verlangen, so bald, wie möglich, das dumpfe, dunkle Gefängnis verlassen zu können. Von dem Wunsche befreit, dieses Verlangen zu erfüllen, nahmen Wieland und Kurt Abschied, um die nötigen Schritte zur Befreiung des unschuldig Verhafteten zu tun.

Der Stadtrat hatte, als Kurt und dessen Vater hinausgegangen waren, um sich des gefangenen Malers anzunehmen, seiner Gattin und Rosa seine Unterredung mit jenem mitgeteilt. Während erstere, die zu dem wackeren jungen Manne eine innige Zuneigung fühlte, auch die Stärke der Liebe ihrer Tochter kannte und wußte, daß die beiden glücklich mit einander werden würden, ihm leise Vorwürfe über sein allzu schnelles Benehmen und den harten Bescheid machte, fügte Rosa willig und geduldig sich in den Entschluß des Vaters.

Sie hatte vorausgesehen, daß er dem Handwerker ihre Hand nicht zulagen werde und zweifelte nicht an der Rückkehr Kurts nach Ablauf des bedungenen Jahres und der alsdann erfolgenden Einwilligung ihres Vaters.

Als er am nächsten Morgen kam, um Abschied von ihr zu nehmen auf ein ganzes langes Jahr, da kühlten sie in der Trennungsstunde beide, wie lieb, wie unsäglich lieb sie einander hatten, und wie innig all' ihr Dichten und Trachten mit dieser Liebe schon verwachsen war.

Rosa hatte die Mutter gebeten, in dieser bitteren Stunde ihr zur Seite zu stehen; die liebende, tief fühlende Frau, die nur auf das Glück der Tochter bedacht war, und an dem jungen Manne Wohlgefallen fand, erbeute vor der Gewalt der Liebe, die sich deutlich in den Blicken der jungen Leute spiegelte

Die jungen Leute hatten sich so viel zu sagen, ihre Herzen waren so voll von dem, was sie einander noch fragen und bitten wollten; doch der bittere Schmerz der Trennung drängte die Worte zurück, und nur durch Blide vermochten sie zu einander zu reden.

Um das drückende Schweigen zu brechen, richtete die Mutter an Kurt die Frage, wohin er zu gehen gedente und welche Karriere er einschlagen wolle.

Der junge Mann erwiderte, daß er vorläufig mit seinem Vater nach Radesheim zurückkehren und dort einen Plan für die Zukunft entwerfen werde. Noch sei er darüber nicht einig mit sich; dem Willen des Stadtrats gemäß, habe er dem Küperhandwerk, so schwer es ihm auch geworden sei, entlagt und wenn der Himmel ihn gesund lasse, gedente er nach Ablauf des Jahres wieder in Köln einzutreffen, um die Braut heimzuführen.

Ein Wort brachte das andere, die Unterhaltung nahm eine andere Wendung und war bald auf einen Punkt gelangt, an welchen die Beteiligten zu Beginn derselben gewiß nicht gedacht hatten. Dieser Punkt betraf nichts Geringeres, als die Verhaftung und bald darauf erfolgte Befreiung des Malers Rang, welche Kurt mit all ihren Einzelheiten den überrascht aufstrebenden Damen erzählte.

Kurt plauderte, um den eigenen Schmerz zu betäuben und die Gedanken der Geliebten von der bevorstehenden Trennung abzulenken. Als aber die Mittagsglocke geläutet und damit das Zeichen zum Abschied gegeben wurde, erhob er sich, er schloß das Mädchen in seine Arme, sah ihr lange schweigend in die feuchten seelenvollen Augen, drückte einen glühenden Kuß auf die bebenden Lippen und riß sich dann los, befürchtend, die Fassung, die er mühsam behaupten mußte, zu verlieren.

In der Wohnung des Küpermeisters erwartete ihn sein Vater, der bei dem ersten Blick auf das Antlitz des Sohnes den Schmerz, den die Trennung im Herzen des Jünglings nachgerufen hatte, wohl ermessen konnte. Er wußte aus Erfahrung, daß es in solchen Augenblicken besser ist, zu schweigen und den Schmerz ruhig austoben zu lassen, als den Versuch zu machen, mit mildernden Worten das verwundete Herz zu trösten, deshalb vermied er das Gespräch auf Rosa oder den Abschied von derselben zu bringen.

152.20

Einen neuen Vorteil

bietet der Einkauf im **größten**

Versandgeschäft der Nahrungsmittelbranche Naunhof's

Inhaber: **Kurt Hörig**, Leipzigerstr.

Um meiner werthen Kundschaft von jetzt ab einen ganz besonderen Vorteil zu bieten, gebe ich anstelle des Rabattes in baar auf

meine feinste Tafelmargarine à Pfund 80 Pfg.
von A. L. Mohr, Altona-Sahrenfeld

folgende Gebrauchsgegenstände, die ich nur infolge der besten Bezugsquellen unter solchen günstigen Verhältnissen abgeben kann.

Auf 1 Pfund 1 ff. Ehlöffel, Gabel oder Küchenmesser	Auf 10 Pfund 1 Gewürzschrank
" 1 " 1 ff. großen Teller	" 10 " 1 feine Markt- oder Schilftafel
" 2 " 1 gem. Ober- und Untertasse	" 15 " 1 ff. Kaffeemühle
" 3 " 1 ff. Kaffee-Töpfchen	" 20 " 1 ff. Weckuhr
" 5 " 1 ff. Kuchenteller	" 13 " 1 Satz Salatschüsseln
" 5 " 1 ff. Butterdose	" 15 " 1 Satz (6 Stück) Gewürzröhrchen (mit Ausschiff Pfeffer etc.)
" 8 " 1 ff. Tee- oder Kaffeekanne	" 20 " 1 Satz (6 Stück) ff. Töpfe
" 9 " 1 Feldstuhl	

Auf 25 Pfund 1 hochfeines Porzellan-Kaffeefervice, 9teilig

" 25 " 1 do. WaschsERVICE

" 30 " 1 hochfeine Holz-Standuhr (gut gehend)

Trotz dieser wertvollen Gegenstände führe ich nur die bisher verkaufte feinste Tafelmargarine.

Sämtliche Gegenstände sind im Schaufenster und im Laden jetzt ausgestellt.

Serner empfehle ich:

stets frisch gebrannte **Kaffee's à Pfund von 85 Pfg. an**
(dieselben werden nur auf meinem Patentschnellröhrer gebrannt)

garantiert reine **Cacao's à Pfund von 90 Pfg. an**
(bezogen von Riquets, Hauswaldt und von Schwarze & Röder)

▲▲▲▲ sowie sämtliche **Colonialwaren** zu billigsten Preisen. ▲▲▲▲

Palmin | **ff. Pflaumenmus** | **Hochfeinen Zuckerhonig** | **Feinsten Schweizerkäse**
à Pfund nur **63 Pfg.** | à Pfund nur **18 Pfg.** | à Pfund nur **32 Pfg.** | (Emmenthaler) à Pfd. nur **1.20**

Sühner und Enten zu halten, ist jetzt viel lohnender als früher, wenn Sie „Plurat“ benutzen. Sie erhalten bei Verwendung von „Plurat“, wofür sich **mehr Eier als früher.**

die Kosten pro Woche für 1 Suhn oder Ente auf **1 bis 2 Pfennig** stellen.

In Naunhof u. Umgegend nur bei mir zu haben.

Franz Junke's erprobter und vorzüglicher **Altenburger Mastkalk.**

Bester Maß- und Kraftfutter-Zusatz.

Hundekuchen.

Streichfertige Oel- u. Lackfarben, trockene Farben, Pinsel, Tapeten, Schablonen
und vieles andere. (Für Bauhandwerker vorteilhafte Bezugsquelle.)

Bei großen Posten dementsprechend billige Preise auf sämtliche Waren.

Sodachlungsvoll

Kurt Hörig, Naunhof, Leipzigerstr.
vorm. F. Herm. Bertram Nachflg.

M

Fuchsh

Frei ins
Frei ins

Die Naunhof's

Nr. 42.

2353
1472

Geichäf
2 bis 4 Uhr.
1 Uhr. Ver
lich vom 1.
Raunh

Wir bekunde
woche, die ber
Schimmer der
folgen und die
und ihre Bede
Schwäche hat
auf das Gemüth
und an ihre
Gegenden noch
und Vorbereitun
hundertten war
Woche jede We
sie auch die „It
werden die Feie
Sonntage Baln
den festlichen Ei
altem Brauch
geweiht und mi
jung abgehalten
dieser Woche w
nien ausgefüllt.
donnerstag, der
Freude über das
wuchses gewidme
alter Sitte grün
in manchen d
Brauch, an die
Am Gründonner
liche Lospredch
Richtentrafen st
vielfach die Weg
tag führt. Ned
der Karfreitag
Hauptfeiertag,
nur als Halbfeie
die Vertagbarh
handelt wird.
von dem alten
Trauer oder Al
Tag dem Ande
widmet ist. De
der „Stille Freit
schwelgen und d
einfachen. Der
Sonnabend“ un
liche Osterfest,
wünschen wollen
ein wahres Fest
Aufscheidung un
des grauen Ma

Das Gut
Monatlang
den Frieden Eu
Oesterreich-Unga
ihm mit größter
Gestaltung ersch
der Herzogwin
hatte in der pol
reich-Ungarn nic
vorhergehende
vorgezogen, tro
bestehender Zus
der politischen